



Horst Werner Dumjahn: Jeden Tag nach 17 Uhr verwandelt er sich

EIN EISENBAHNER ALS VERLEGER VON EISENBAHN-SPEZIALITÄTEN

Dumjahn, Mainz, Postfach

Erfolge mit Eisenbahn-Reprint-Titeln / Größtes Kursbuch-Archiv Europas

Horst Werner Dumjahn ist Eisenbahner aus Neigung, aus Berufung und aus Tradition: Schon Vater und Großvater waren in Diensten der Bahn – er ist also Eisenbahner in der dritten Generation. Daß er – wohlgerne nebenbei – auch Buchhändler, Verleger und Autor ist, paßt ins Bild des quiriligen Mittvierzigers, der immer noch im Haupt- und Brotberuf Bahnbeamter ist. Zur Zeit allerdings beurlaubt: Er ist für die Werbung des zu Recht viel geschmähten, aber unentbehrlichen Frankfurter Verkehrsverbundes zuständig.

Jeden Tag nach 17 Uhr verwandelt er sich: In der geräumigen Wohnung in der Mainzer Parcusstraße trifft täglich ein Berg von Bestellungen auf Eisenbahnbücher aller Art ein, die es zu bearbeiten gilt – Horst Werner Dumjahn als Versandbuchhändler. Und zwar auf dem Gebiet der Eisenbahn-Literatur einer der am meisten Beschäftigten in der Bundesrepublik. Daneben ist er auf seinem Spezialgebiet Verleger und Antiquar. Begonnen hat er diese vielschichtige Karriere aber auf einem anderen Feld: mit dem Sammeln von Kursbüchern, alten und neuen. In Dumjahns Kursbuch-Archiv, das in

mehreren Aktenschränken eingeordnet ist, kann man heute – in Gedanken – kreuz und quer durch Europa, Asien und Amerika reisen: Es gibt Fahrpläne jeden Datums aus aller Herren Länder.

Dieser Sammelleidenschaft für Kursbücher, die anderen Zeitgenossen häufig kaum durchschaubare, allenfalls nützliche Ärgernisse mit sieben Siegeln bleiben, frönte Dumjahn schon in jungen Jahren. Bald war eine stattliche Reihe beisammen, etliche Exemplare lagen doppelt vor; was lag näher, als sie an Interessenten zu verkaufen. Damit war auch schon beinahe die Firma Dumjahn gegründet. Der endgültige Schritt dazu wurde am 1. Januar 1974 vollzogen.

In diesen ersten fünf Jahren des Unternehmens hat sich viel getan. Dumjahn hat an allen Buchmessen teilgenommen, mittlerweile den fünften Katalog herausgegeben (mit rund 400 Titeln im Angebot, die ständig lieferbar sind, davon etwa die Hälfte am Lager) und sich einen beachtlichen Kreis von Stammkunden geschaffen. Als Buchhändler ist er Autodidakt, aber – so versichert er – die stetige Lektüre des **BÖRSENBLATTS** habe ihm geholfen, manche Wissenslücke auf diesem fachli-

chem Gebiet zu schließen.

Perfektionist, der er ist, hat er stets alles so gründlich und umfassend wie möglich gemacht. Dennoch lebte er beim Buchverlagsgeschäft zunächst von der Hand in Mund; sichere Einnahmen versprach nur das Antiquariat. Das brachte ihn auch bald auf die Idee, auf diesem Feld selbst verlegerisch tätig zu werden und sich in Nachdrucken von ganz besonders gefragten Büchern, die ständig oder ohnehin schon längst vergriffen waren, zu versuchen. »Abfahrt und Ankunft aller Züge auf den Berliner Fernbahnhöfen« war der erste Titel von insgesamt acht Bänden, mit denen Dumjahn sich bis jetzt als Verleger profiliert hat.

In der Reihe »Dokumente zur Eisenbahngeschichte« findet sich manches ausgefallene Werk als Nachdruck. Anfangs wurden Spezialitäten wie der »Chinesische Fernverkehr 1962/63« (damals konnte man noch von Peking nach Moskau fahren!) oder die Schrift von Friedrich List »Über ein sächsisches Eisenbahnsystem als Grundlage eines allgemeinen deutschen Eisenbahnsystems« aus dem Jahr 1897 in nur 200 Exemplaren aufgelegt und in einer zweiten Auflage auf 600

oder 1000 Stück erhöht. Heute bringt Dumjahn keinen Titel mehr unter 1000 Exemplaren heraus. Denn für seine Nachdrucke finden sich die Interessenten sicher nicht ausschließlich unter Eisenbahn-Fanatikern. Das vergnüglich zu lesende »Eisenbahn-Reise-Manual für Süd-Deutschland« aus dem Jahr 1850 – eine Art Fahrplanauszug für alle wichtigen Strecken, dazu Anzeigen von Hotels, Geschäften und Gaststätten aus den entsprechenden Städten – hat mehr als nur nostalgischen Charme. Es zeigt auf kleinem Raum wichtige Aspekte deutscher Kulturgeschichte.

Gewichtigstes Werk der Dokumente bislang aber ist in jeder Hinsicht – Volumen, Preis und Gewicht – »Der Ewald«. Für Nicht-Experten: »20000 Schriftquellen zur Eisenbahnkunde«, von Kurt Ewald 1941 im Auftrag der Henschel Werke herausgegeben. Der umfangreiche Band (936 Seiten) kostet natürlich einen stattlichen Preis und stellt für Dumjahn ein beträchtliches verlegerisches Risiko dar. Aber die anhaltenden Nachfragen über das Antiquariat für einen Nachdruck des »Ewald« gaben einen Überblick über den Bedarf. Von der 1000er Auflage konnten auch auf Anhieb 200 Stück verkauft werden. »Der Ewald«, so Dumjahn, »war meine größte Herausforderung bis jetzt.« Es war einfach gewesen, von Henschel die Genehmigung zum Nachdruck zu bekommen, einige Schwierigkeiten gab es nur mit der Witwe von Kurt Ewald, die nach anfänglichem Einverständnis wieder einen Rückzieher machen wollte, schließlich aber doch überzeugt werden konnte. In ihrem Keller ruhen noch ungehobene Schätze: 21 Leitzordner mit unveröffentlichten, auch un-

geordneten Texten und Schriftquellen zur Eisenbahnkunde, die ihr Mann hinterlassen hat. Das Projekt zu veröffentlichen würde Dumjahn reizen, allerdings ist der finanzielle und arbeitstechnische Aufwand wohl zu groß. Vorläufig gibt es »den Ewald« wieder, und das bedeutet für einen Eisenbahn-Bibliophilen schon eine Menge. Wichtig ist der voluminöse Band außerdem für Verlagsarchive, wissenschaftliche Bibliotheken, Buchhandlungen und Antiquariate.

Dumjahns Pläne auf der verlegerischen Seite sind noch nicht ganz fest umrissen. Weitere Reprints stehen noch auf dem Programm, z. B. das österreichische Kursbuch aus dem Jahr 1950 oder technische Schriften aus der alten Sammlung Göschel. Spontane Entscheidungen können die Liste aber wieder umkrepeln; auf jeden Fall sind neue Bücher von neuen Autoren erst in etwas fernerer Zukunft vorgesehen. – Übrigens gibt es auch Horst-Werner Dumjahn als Herausgeber eines Buches in fremdem Verlag: Im Olms Verlag publizierte er den Band »Bahnhöfe im Spiegel alter Postkarten« und schrieb ein einführendes Vorwort dazu. Mittlerweile ist bereits die zweite Auflage im Handel.

Ein beachtliches Pensum, das sich nur mit einer ausgeklügelten Arbeitstechnik neben dem Acht-Stunden-Berufsalltag bewältigen läßt. Besonders brennend wird es zur Messe-Zeit und in den Wochen vor Weihnachten. Da erweist sich die zentrale Wohnlage als unbezahlbar; die Hauptpost ist nur 100 Meter entfernt, und da kann man Pakete auch noch nach Ladenschluß aufgeben. Für Dumjahns Kunden heißt das, die Bestellungen werden schnell bearbeitet und sofort aufgegeben. Auch in-



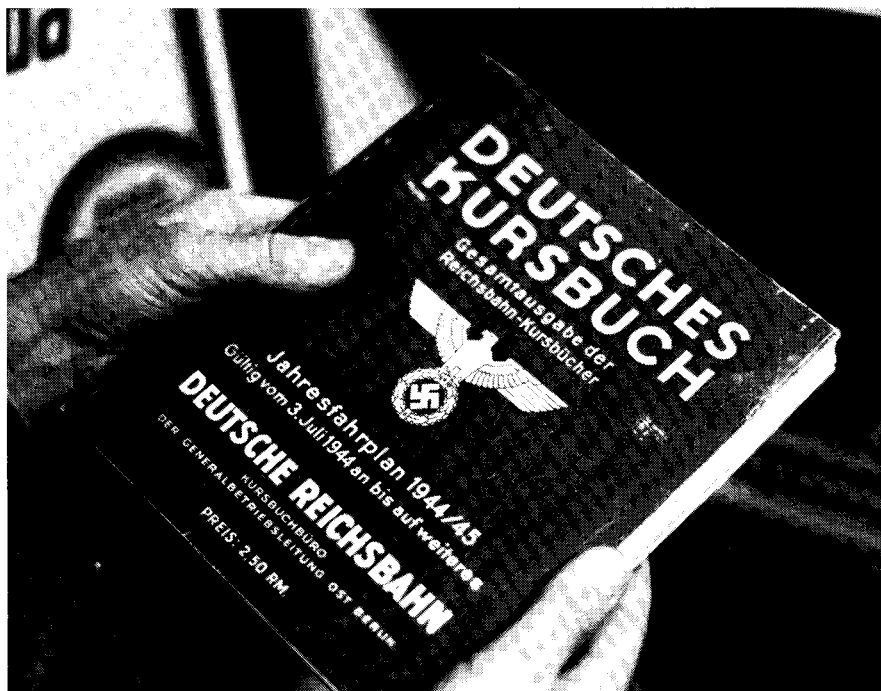
Messestand
Nie als Brotberuf

dividuelle Wünsche sind so leicht zu berücksichtigen. Zu den fünf Service-Punkten, die in seinem Katalog aufgezählt werden, gehören portofreie Lieferung ohne Vorauszahlung, Bezahlung der Zustellgebühr, telefonischer Bestelldienst nach Feierabend und die Aufnahme der interessierten Kunden in eine Kartei, in der man sich kostenlos für antiquarische Titel vormerken lassen kann.

Die Mühen lohnen sich. Weit über 700 Leser gehören bereits zum festen Kundenstamm. Und die Parole »Dumjahn, Mainz, Postfach« hat sich bereits durchgesetzt: Bestellungen mit dieser lapidaren Anschrift wurden von der Post anstandslos befördert. 30 bis 50 Anfragen laufen pro Tag ein; die Absender sind Eisenbahn-Fans aller Schattierungen.

Trotz aller optimistischen Aussichten will Dumjahn den Kundenkreis aber nicht mehr wesentlich vergrößern, denn dann würde die Arbeitsbelastung zu groß. Verbesserung des Service, stetige Betreuung des vorhandenen Leser-Stammes und Vergrößerung des Angebots sind Aufgaben genug. Und immer noch wird alles »von Hand« gemacht, der Katalog wird selbst getippt, alle Reinzeichnungen werden selbst hergestellt, sämtliche Vorbereitungen zum Druck erledigt Dumjahn ganz allein. In diesem überschaubaren Rahmen sollen sich die Aktivitäten auch weiterhin halten, sonst würde aus der schönen Nebensache unversehens der Brotberuf. Und das weist Horst-Werner Dumjahn – diesmal in seiner Eigenschaft als Eisenbahner – doch entschieden von sich.

Gabriele Krämer-Prein



Kursbuch von 44/45: Ungehobene Schätze im Keller